

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Band:** 82 (1995)  
**Heft:** 1/2: Ein Blick auf Berlin = Un regard sur Berlin = A view of Berlin  
  
**Rubrik:** Kurse

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bauhaus-Debatte anklagend, erscheint allzu billig.

In der Bewertung dieser Periode wird man zumindest die Entwurfs-umstände von den tragenden (und nur *vielleicht* oktroyierten) Prinzipien der Ästhetik trennen müssen. Die Übernahme des «klassischen» Gestaltungskanons unterstellte ahistorische, letztlich von der Gesellschaftsverfassung unabhängige ästhetische Wertungen und rekurrierte damit teilweise auf idealistische Gedanken (– und war insofern gar nicht so weit entfernt von der Position Schwarz'). Erörtert jedoch wurde das kaum. Zudem war zumindest das propagandistische Getöse um die Baukunst nicht jedermanns Sache. Anlässlich der Einweihung von Hermann Henselmanns Hochhaus an der Weberwiese notierte Alfred Kantorowicz: «Dass doch alles bei uns bramarbasierend vor sich gehen muss – der Bau eines Wohnhauses ein «bahnbrechendes» Ereignis!»

Das Bauhaus und die Folgen: so liesse sich das zusammenfassen, was im Westen und Osten, wenn gleich unter unterschiedlichen Vorzeichen, parallel geschah. Es waren Diskussionen über die gesellschaftlichen Zielsetzungen des Bauens, aber auch – zugleich und immanent – über die Freiheit der Kunst. Beide sind sie vergessen oder sogar verdrängt worden; doch heute sind sie aktueller, als man glauben mag. Überraschend ist weniger der Umstand, dass die daraus gezogene Quintessenz (so es denn eine gegeben haben sollte) hüben eine andere war als drüben, als vielmehr ihre Gleichzeitigkeit. Gerade sie weist darauf hin, dass die Problemkonstellation im Grunde genommen so unvergleichlich nicht war. Die pikante Note liegt nun darin, dass fast alle Debattanden dem Bauhaus-Umfeld

entstammten – auch Liebknecht, Collein, Paulick und Henselmann.

Und damit ist man flux in einem weitgespannten Rahmen. Bauen, das offenen die Kontroversen in beiden Teilstaaten, ist eben nicht nur Selbstzweck. «Architektur ist gebaute Weltanschauung» war 1948 gar in der *bildenden Kunst* zu lesen. Zwar wird in der heutigen Öffentlichkeit ein «utopisches» Anspruchsdenken des (Bau-)Künstlers als unzeitgemäss, als verfehlt ideologische Überhöhung aufgefasst.

Der Führungsanspruch der Avantgarde in puncto künstlerischer und gesellschaftlicher Progression gilt vielen heute nicht nur als gründlich gescheitert, sondern auch als Resultat einer naiven Allmachtsphantasie, die dort, wo sie sich verwirklichen konnte, nur der Gewalt, nicht aber der Phantasie zur Macht verholten hat. Und doch wird – nicht immer, aber immer öfter – darauf hingewiesen, dass der gegenwärtige Kulturbetrieb eines utopischen Elements gleichwohl bedarf – als ersten Schritt gegen die reibungslose Verdauung von ausschliesslich selbstreferentiellen Bilderwelten.

Ernst Bloch, gewiss nicht im Verdacht, ein Bauhaus-Verfehrer zu sein, lässt grüssen: Utopie als Ausdruck der Hoffnung auf Veränderung?

Für Hans Schmidt jedenfalls war sie eine notwendige berufliche Voraussetzung, um die Gesellschaft zu ändern. Eine kritische Würdigung des Schweizer Architekten, der in den 30er Jahren aus Überzeugung in der Sowjetunion arbeitete und in den 50ern in die DDR immigrierte, steht noch aus. Wenn gleich keine profunde Auseinandersetzung, stellt das vorliegende Büchlein von Benedikt Huber immerhin einen ersten kleinen Baustein dar, seine «Projekte und Theorien» in einem

komplexen Kontext zu verorten.

Für Schmidt war Architektur ein Mittel zum Städtebau, und Städtebau ein Mittel der Politik, und beides lediglich verschiedene Massstabebenen der gleichen gesellschaftsrelevanten Disziplin. Bekannt geworden durch seine streng funktionalistischen Entwürfe, seine redaktionelle Tätigkeit für die Avantgarde-Zeitschrift «ABC» sowie sein Engagement für die CIAM, deren städtebauliche Debatten er in der Anfangszeit stark prägte als Antipode zu Le Corbusier, hat ihn seine Affinität zur «stalinistischen Architektur» etwas ins Zwielflicht gerückt. Es bleibt offen, ob sie Ausdruck seines authentischen Wollens oder aber seiner Einsicht war, das sozialistische Bauen bedürfe aus Gründen einer breiteren Akzeptanz der Verzierung. Obgleich seine Position als Institutsleiter an der Bauakademie weniger mächtig war als ihre institutionelle Verankerung suggeriert, prägte er das Verständnis vom Bauen in der DDR entscheidend mit. Dabei blieb er seiner Linie allerdings treu und verfocht auch weiterhin eine «Entpersönlichung» der Architektur.

Die Freiheit der Kunst war also seine Sache nicht. Und die Geschichte jener Jahre hat ihm recht gegeben. Als «Handlanger in einer Häuserfabrik» charakterisierte Brigitte Reimann das Metier des realsozialistischen deutschen Architekten in ihrem Roman *Franziska Linkerhand*. Doch ist dieses unbarmherzige Urteil wohl weniger zynisch als mitleidig gemeint. Die Probleme eines Berufsstands «zwischen Macht und Ohnmacht» waren ja nicht nur eingebildet, wie selbst der überzeugte Sozialist Lothar Kühne – kurz vor seinem Freitod – einräumen musste: «Das Beklagen von Monotonie innerhalb unserer Architektur ist im

Grunde nur eine sich ihres Inhalts nicht voll bewusste Äusserung von Unbehagen, dessen Ursachen weder durch die Künste des Malermeisters noch durch die des friseurkünstlerischen Architekten zu beheben sind. *Architektur ist als Aufgabe gestellt*. Und zugleich ist es gut zu begreifen, dass bestimmte architektonische Lösungen von gesellschaftlichen Determinanten abhängen, die durch den Architekten allein nicht unmittelbar zu beeinflussen sind.» Die Einsicht in diese Wahrheit müsste weiter reichen, und zwar über die Grenzen einer Bauhaus-Diskussion hinaus.

Robert Kaltenbrunner

Bücher zu diesem Thema:

**Die Bauhaus-Debatte 1953. Dokumente einer verdrängten Kontroverse**  
Hrsg. von Ulrich Conrads, Magdalena Droste, Winfried Nerdinger und Hilde Strohl.  
Vieweg Verlag, Braunschweig/Wiesbaden 1994  
(Reihe: *Bauwelt Fundamente Bd. 100*), 268 Seiten, br., 48,- DM

**Zwischen Bauhaus und Stalinallee. Architekturdiskussion im östlichen Deutschland 1945–1955**  
Von Andreas Schätzke.  
Vieweg Verlag, Braunschweig/Wiesbaden 1991  
(Reihe: *Bauwelt Fundamente Bd. 95*), 176 Seiten, br., 36,- DM

**Die Stadt des Neuen Bauens. Projekte und Theorien von Hans Schmidt**  
Von Benedikt Huber, vdf-Verlag Zürich, und B. Teubner, Verlag Stuttgart 1993,  
138 Seiten, zahlreiche s/w-Abb., br., 39,- DM

## Kurse

### Chicago '95

The IAAS Institute for Advanced Architectural Studies/EAAL Ecole d'Architecture Athenaeum, Lausanne, offer the opportunity for architects and students to participate in an International summer program in Chicago. This program will run from July 16 to August 5, 1995, and will emphasize the study and analysis of Chicago's urban development, and will focus on the work of Ludwig Mies van der Rohe and Frank Lloyd Wright. The program also includes field-trips to Milwaukee, Madison, Cranbrook, and Taliesin East.

Application deadline  
March 1, 1995

### Venezia '95

The IAAS Institute for Advanced Architectural Studies/EAAL Ecole d'Architecture Athenaeum, Lausanne, offer the opportunity for architects and students to participate in an intensive international design studio in Barcelona, Spain. The studio will run from July 23 to August 20, 1995. Studio critics are Wiel Arets, Carme Pinós, Simon Ungers, Peter Zumthor, Billie Tsien, Tod Williams, Stefano de Martino, Robert Mangurian, Ann-Mary Ray, Henry Smith-Miller, Laurie Hawkinson, Marcin Orawiec, Irene Kell and David Gregor.

Application deadline  
February 22, 1995

For additional information please contact: IAAS Institute for Advanced Architectural Studies, 3512 Longfellow Street, Hyattsville, MD 20782, USA, Tel. 001 301 699 9146, Fax 001 301 699 9404, or IAAS/EAAL Ecole d'Architecture Athenaeum, 16, avenue E.-Rambert, CH-1005 Lausanne, Switzerland, Tel. 0041 21 728 83 57, Fax 0041 21 729 74 20.